



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Der Mensch und die Landschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

Der Weg in die Zukunft

Der Mensch und die Landschaft

Noch gibt es Gebiete in Deutschland, die durch ihre Ursprünglichkeit und Unberührt-heit die tiefsten und frömmsten Schauer vor dem Walten der Urnatur in uns erwecken; so in manchen unwegsamen Gegenden der Hochgebirge, wo nur Schnee und Eis, schroffe Steinwände, nackte Fels- und himmeltragende Gipfel den Blick begrenzen; oder an manchen Plätzen der Eifel, die nichts von der Odtheit und Wildheit eines vulkanverheerten Irlandes eingebüßt haben; oder auf kaum betretenen Moor- und Heidestrecken oder an einsamen Küstenflecken der Nordsee, wo das Auge nur Wellen



Rauhreif

und Wolken, Sonne und Vögel sieht. Aber diese Gebiete sind sehr spärlich und werden immer weniger. Und wenn man in den ungeheuren Forsten Masuren wie z. B. in der berühmten Johannisburger Heide wandert, in denen man tagelang keinem Menschen und keiner Siedlung, höchstens einem urweltlichen Elch begegnet, so schreitet man bereits auf altem Kulturboden. Vierzehn Oberförstereien verwalten und hegen die Riesenzwälder, welche einen Flächenraum von 1000 qkm einnehmen.

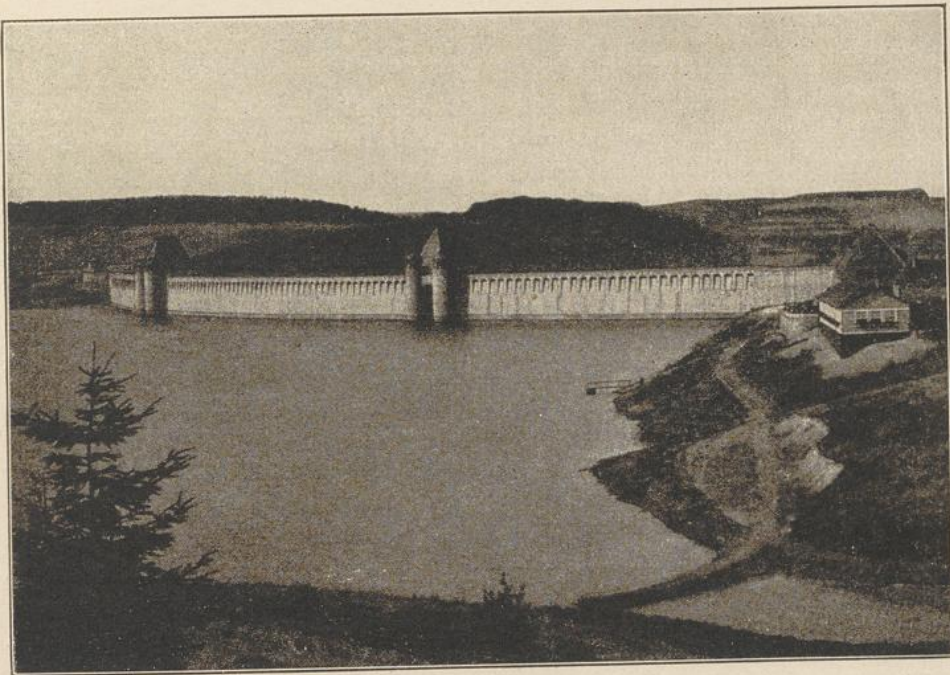
Im allgemeinen ist das deutsche Landschaftsbild völlig vom Menschen abhängig geworden. Man kann sich unsere großen Ströme wie Rhein oder Donau ohne Burgen und Schlösser, Dörfer und Städte, ohne Neben- und Ackerland, ohne Brücken, Schiffe und Flöße überhaupt nicht mehr vorstellen. Aber auch in die entlegensten Ur-

gebiete dringt die Kultur vor. Die wachsende Vervollkommnung der Düngemittel und Düngemethoden ermöglicht dem Menschen den Anbau früher unbrauchbaren Bodens. Und so schieben sich seine Wiesen und Felder immer weiter in den Sand der Küsten und Heiden vor, kriechen immer tiefer in den Sumpf der Moore und Moose, legen sich immer breiter über die ödesten Hänge und Hügel und klettern immer höher an den Seiten der Berge empor.

Fließende Kräfte

Die gesteigerten Bedürfnisse zwingen den Menschen, alle Kraftquellen der Natur auszunützen. Luft und Erde, Feuer und Wasser macht er zu seinen Handlangern. Er gewinnt die Kraft der Flüsse aus ihren natürlichen Gefällen oder speichert sie auf in künstlichen Seen, den Talsperren, und wandelt sie durch geeignete Maschinen in elektrischen Strom von ungeheuren Energien, der seine Wohnungen heizt und taghell beleuchtet, seine Züge fährt, seine geschriebenen und gesprochenen Worte über Berge und Meere leitet und unzählige Handhabungen vereinfacht und erleichtert.

Die eigentliche Heimat der Talsperren ist das Bergische Land zwischen Ruhr, Sieg, Rhein und Volme. Fast restlos werden hier die Wasserkräfte für dies ungeheure Industriegebiet ausgenützt. Von den elf Sperren in Westfalen ist die hervorragendste die auch baulich prächtige Möhnetalsperre, deren 640 m lange Sperrmauer ein



Die Möhnetal-Sperre